

Volksrecht Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Jahrgang 213 für Anhalt und Thüringen. 1920 Nr. 355

Bezugspreis: für dieses und das nächste Heft monatlich Mk. 7,50, vierteljährlich Mk. 22,50, halbjährlich Mk. 42,00, jährlich Mk. 81,00, einschließlich Porto. Auslandsendung gegen Nachnahme. **Sonntag-Ausgabe** Sonntag, 15. August. **Anzeigenpreis:** Die Spalte 10 mm breit, 10 Zeilen hoch, 1000 A. Aben nach Satz, 2. Aufl. 1919. **Geldwechsel:** Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurkurs Nr. 0290. **Chemische Schmelze:** ...

Krieg in Ostpreußen!

Die Kämpfe im Korridor — Weiterer Einmarsch in deutsches Land — Ein neues 1914

Allenstein, 14. August.
Soldau ist gestern Abend von den Russen genommen worden. Die Stadt hat nur wenig gelitten. Die polnischen Truppen haben die Bahnstrecke Soldau-Strasburg-Graubenz bereits besetzt.
Strasburg und Thorn in Verteidigungszustand
b. Schneidemühl, 14. August.
Die Polen treffen Vorbereitungen, die beiden alten Festungen Graubenz und Thorn in Verteidigungszustand zu setzen, um dort den russischen Truppen Widerstand zu leisten. Es scheint, als ob die Polen als die Besieger in Betracht kommen.

Fronten schieben. Russen und Polen schieben sich auf einen harten Kampf ein. Ueber die gegnerischen Besetzungen Warfusch ist außer dem getrennten Gesagten noch bekannt geworden, daß sie das Windungsgebiet des Warus-Bug mit der Weichsel, das bereits Napoleon für den Weltkrieg als ein entscheidendes Gebiet bezeichnet hat, auf eine Entfernung von 20-25 Kilometer gegen letztere abgrenzen. Die Artilleriearbeiten fanden unter Leitung französischer Offiziere statt und wurden mit Unterstützung der Bischofsregierung ausgesetzt. Die Artillerie selbst dürfte durch die Mittel der polnischen Feldarmee und durch Beistellung von durch Franzosen und Engländer geleiteten Geschützen erfolgreich beziehungsweise verhängnisvoll werden. Eine allseitige polnische Front könnte aus diesen Verhältnissen und aus der Trennung der russischen Armeen durch große Hindernisse strategischen Nutzen ziehen. Ob es aber die von allen Seiten auf die Besetzungslinie von Warfusch zurückzuführende polnische Front noch kann, erscheint fraglich. Die Weichsel ist beiderseits Warfusch ein bedeutendes Hindernis. Der linke Tarm übersteigt den Wasserspiegel um etwa 20-30 Meter und unterliegt dadurch die Verteidigung. Günstige Uebergangspunkte von Osten nach Westen sind in der dem russischen Angriff zunächst ausgehenden Strecke Maaßchen, Wofagrod und Riod. Mangel an Wegen, Wald und Weidland im Verein mit den Besetzungsanlagen erschweren einen gemeinsamen Uebergang der russischen Truppen. Er ist nur möglich unter Heranziehung von Freiwilligen und Uebergeleiteten. Er sollte der Angriff selbst erfordern unter allen Umständen Zeit, die dem Verteidiger zweifellos nützlich kommt. Wenn aber die polnische Oberste Heeresleitung nach einer Neutrennung tatsächlich glaubt, Warfusch 6 Monate lang halten zu können, dann irrt sie sich. Sie rechnet dabei nur mit der natürlichen Stärke der Verteidigung, nicht aber mit dem Kampfmutter ihrer Truppen. Sie stellt, daß die Russen ebenfalls nur geringe Mengen schwerer Artillerie besitzen.

Wie Soldau genommen wurde
Die Russen sind nun also bei den Korridor eingedrungen und haben die erste deutsche Stadt, das vielgerühmte Soldau, genommen das erst 1917 wieder aufgebaut wurde und jetzt schon mitten im Krieg über sich ergehen lassen muß. Die Frage ist nun nur, ob damit tatsächlich der Anfang zu einem großartigen Wiedermarsch der Russen in den Korridor gemacht ist. Die Russen sind nun geneigt, daß die Polen am Ende ihrer Kraft sind, daß es auch den ehemals deutschen Gebieten bereits den letzten Mann herausgeschlagen haben, daß den Gebieten deshalb von ihnen kaum eine sehr ernste Gefahr droht, der sie ausweichen, wenn sie wirklich ernsten sollte, durch Staffeln harter Kräfte hinter ihrem rechten Flügel besser begegnen können, als wenn sie bis zur Weichsel in die Gegend von Graubenz vorgehen. Auch das starke russische Vordringen über die Linie Sierpe-Blonsk-Raiesek gegen die Weichsel, das Anstößenden des russischen rechten Flügels und die im Verhältnis dazu abgehende Untersuchung gegen den Korridor lassen nicht auf einen großartigen Einmarsch in anscheinlich schließen.
Der polnische Nordflügel scheint durch die hartnäckigen Kämpfe bei Miława und Gieschawo aufgegeben zu sein, anders ist der schnelle Vormarsch der Russen gegen die Weichsel unverständlich. Warfusch faun zu erklären. Die Russen haben nach ihrem eigenen Bericht den Ort Viegen besetzt und nähern sich mit eigenen Kavallerieabteilungen der Stadt Sierpe. Sie liegt etw. 20 Kilometer nördlich der Weichsel. In der Richtung auf die Ostflanke des Miława-Bezuges ist die Linie Blonsk-Raiesek besetzt. Die Russen sind nun weiter vorgerückt. Damit haben die Russen auch hier den dem Aufmarsch nach Angriff auf Warfusch. Die Besetzung auf dem Nordflügel zwischen Ostpreußen und Warfusch gibt demnach eine folgendes Bild: Russischer Vormarsch in den Korridor, Verarmung starker russischer Kräfte bei Brandenburger bei Miława, Vorgehen der Russen vor allen Truppen mit harter Kavallerie rechts gefolgt über Sierpe, mit deren Infanterie über Blonsk-Raiesek und Bereitstellung zum Angriff auf Warfusch. Die Aufgabe der Kavallerie dürfte die Besetzung des Warfuscher und Angriffes auf Warfusch, Besetzung der Weichsel und der Bildung von Landwehr-Bataillonen. Warfusch-Miława-Bezugs-Tarm-Dangsig sein. Da die Polen zwischen Warfusch ersten Weichselübergang westlich Miława, und Miława selbst härtere Truppenmassen versammelt haben sollen, ist mit einem polnischen Gegenstoß und damit mit hartnäckigen Kämpfen in dieser Gegend in Kürze zu rechnen.
Nach offiziell den Warfusch schieben sich der Ring um Warfusch immer mehr. Beide Seiten rufen zum entscheidenden Kampf um die polnische Hauptstadt. Das ist die Zeit mit dem Beginn des schicksalhaften Nachbatters nach Warfusch und fernem Heilung zum Schicksal, was mehr als alles andere seine überlebens- und militärische Bedeutung bezeugt. Ueber die tatsächliche Führung des russischen Angriffes auf Warfusch und seine Erfolgsaussichten ist sich vorläufig noch wenig vorzusehen. Das Anstehen der Russen auf der Nord- und Ostfront läßt den konzentrischen Angriff zu gleicher Zeit auf beiden Seiten

ausgehend weiter voranschreiten auf die Weichsel. Rechtsseitig Lublin haben die Polen den Fluß Znamierka, einen natürlichen Schutz des Biers, erreicht. Lublin scheint nach immer in polnischer Hand zu sein. Seine Einnahme oder sein Verlust hätte sicher in einem der beiden Heeresbereiche Erwähnung gefunden. Der polnische Widerstand bei Gholm und auf dem Südbügel der Front machte es nicht ausgeschlossen, daß es in der Frage der Verbindung des Generals Wegand, die dieser an die Uebernahme des Oberbefehls gestrichelt hat, zwischen den Polen und ihm zunächst zu einem Kompromiß gekommen ist. Wegand hatte die Aufgabe des Gouvernements Berlin und Ostpreußen und den Rückzug der polnischen Armeen hinter die Weichsel und dem Entsorget. Dagegen hatte sich bekanntlich die polnische Führung und Unterstützung mit Händen und Füßen gemehrt. Man hat sich nun vielleicht auf der Mitte geeinigt, das Gouvernement Lublin wird ausgegeben, dort hinter die Weichsel zurückgezogen, Ostgalizien aber mit Mühe auf den dortigen polnischen Widerstand zunächst noch in den bisherigen polnischen Händen an der Ostpreußen gehalten.

h. Berlin, 14. August.
Der Sonderberichterstatter der „Nationalzeitung“ berichtet über die Kämpfe an der polnischen Front:
Was war heute Zugensache der ersten Kämpfe, die sich um das Soldauer Gebiet im polnischen Korridor abspielten. Nachdem die Russen bedeutende Kräfte um Miława aufeinandergekommen hatten, eröffneten sie gestern um 1/2 Uhr früh den Artilleriekampf, der bis 5 Uhr nachmittags dauerte. Die Russen drangen während dieser Zeit langsam von Westen gegen Soldau vor.
Um 11 Uhr vormittags erreichten die Russen die Peripherie von Soldau und eröffneten Feuer auf die Stadt. Das Bombardement dauerte bis 6 Uhr abends. Die Russen drangen in ihren Schützentrüben gegen die polnischen Stellungen vor, die sich langsam vor Soldau hinogen. Ein polnischer Panzerzug, der am Morgen noch in den Kampf eingegriffen hatte, verließ am Abend in der Richtung gegen Lautenburg, da ihn das Granatfeuer der russischen Artillerie zur Flucht genötigt. Die Besetzung der Polen bei Soldau wurde von einem französischen Major geleitet, der über die Arbeit der internationalen Kommission war und gegen die Kommission nunmehr selbst einmarschierte war.
Als zur Mittagsstunde wogten die Kämpfe unentschieden hin und her. Im diese Zeit brachten die Russen weitere Verstärkungen über Miława heran, wo sich zwei Divisionen konzentriert hatten. Mit einer Brigade umgingen sie die polnische Stellung und konnten sich über Miława und Großfeld erreichen. Damit war der Rückzug der Polen nach Lautenburg abgedeckt. Die Polen zogen sich nunmehr aus ihrer besetzten Stellung zurück und die Russen drangen bis in den Stadtbereich von Soldau ein, wo es zu einem Infanteriekampf kam, dem die Polen nicht gewachsen waren. Sie wurden aus ihren Stützpunkten vertrieben und gegen sich nach Lautenburg, das nicht an der besten Grenze liegt, zurück. Soldau war in den Besitz der Russen übergegangen. In der Stadt Soldau hatte der Artilleriekampf bedeutend

den Schaden angerichtet. Als ich spät abends nochmals zur Grenze fuhr, kamen mir Flüchtlinge aus Soldau entgegen: Frauen, Männer und Kinder, ihre geringen Habeleistungen in Bausack, die aus der besetzten Stadt flüchteten. Sie wurden durch den Landrat von Weidenburg in Baraden untergebracht. Sie hoffen, morgen nach Soldau zurückzukehren zu können.
Anschließend entwickelte sich der russische Angriff weiter. Um der drohenden Umfassung zu entgehen, zogen sich die polnische Artillerie und der polnische Panzerzug gegen Lautenburg zurück, während sich die russische Front gegen Soldau veränderte. Die Kämpfe und der Kampf von Soldau wurden beschlossen. Um die dritte Nachmittagsstunde erschien der französische Major, der die Polen kommandierte, bei den deutschen Grenzposten und wollte sich ergeben, forderte aber, wie ein Reuterei behandelt zu werden, da er sich als Mitglied der internationalen Kommission legitimiere. Das Verlangen wurde natürlich von der deutschen Grenzposten nicht abgelehnt.
Beim Kampf um Soldau erreichten die Russen um 5 Uhr nachmittags bereit Einnahme. Auch hier konnten die Russen die polnische Front von beiden Seiten umgeben, trotzdem hielten die Polen ihre Stellung fest. Sie räumten sich, als der Stadtbereich von Soldau nachmittags von den Russen genommen war. Eine Stunde später besetzten die russischen Streitkräfte die Stadt mitgenommenen Soldat ein.
In Miława haben die Russen bereits Sozialisierungsmaßnahmen durchgeführt. Es fand der Verkauf von Gefangenen statt. Jedem wurden es Stoffe, die von den Russen an die Bevölkerung abgegeben wurden. Auf den Landgütern, die bei den Besitzern verbleiben worden waren, wurde die Ernte ausgedroschen und unter die Soldaten verteilt, daselbst geschah auch mit den Pferden. Sollten die Russen versuchen, das bolschewistische Regime auch im polnischen Korridor einzuführen, so können sie auf starken Widerstand rechnen.
Die polnischen Gemaläfte in Soldau erreichten in den letzten Tagen ihren Höhepunkt. Die Polen requirierten fast alle Räder. Als ich an die deutsche Grenze zurückfuhr, war ich erstaunt, wie ruhig und außerordentlich die Bevölkerung ist. Laufend Schritt von der Front entfernt, besetzen die deutschen Soldaten auch die meisten polnischen Besatzungsbereiche mit Geschützigen ihre Arbeit. Die Landbevölkerung ist felsenfest davon überzeugt, daß die Russen in das abgetrennte deutsche Gebiet nicht eindringen werden.
Die Entente-Kommission in Allenstein reist nunmehr am Montag ab. Am Montag Abend wird die Uebergabe der früheren Besatzungsbereiche an die deutsche Regierung erfolgen.

h. Babel, 14. August.
„Morning Post“ meldet aus Warfusch: Das polnische Hauptquartier befindet sich noch in Romo Goege. Die Russen stehen unmittelbar vor der Stadt. Aus Lautenburg wurde gemeldet: Die englische Regierung richtete einen Auffmarsch nach Moskau, der die Beziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland insofern für Polen beschränkt. Die englische Regierung kündigte bei Rücksprache mit dem Besonderen der Abrüstung aller Verbindungen zwischen den Alliierten und Sowjetrußland an.

Streikabdruck im Saargebiet

Truppenansammlungen der Franzosen.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

h. Köln, 14. August.
Nachdem aus dem Saargebiet zufolge wurde heute vor-mittags, obgleich die Verhandlungen zwischen der Regierungskommission der Saarregierung und der Streikleitung der Beamtenschaft noch nicht zu Ende geführt worden sind, die Arbeit allseitig wieder aufgenommen. Nur der Eisenbahnbetrieb ruht vorläufig noch, da gemeinsame die Weichen gestellt und die Schienen aufgestellt wurden. Von den verhafteten Personen wurde ein großer Teil wieder freigegeben, die Journalisten befinden sich noch im Saal. Im allgemeinen ist alles ruhig, der Verkehr ist wieder normal. Auch der Telefon- und Telegraphenverkehr wurde wieder aufgenommen. Da die wesentlichen Forderungen der Arbeiter-schaft bisher angenommen wurden, werden die Verhandlungen morgen zu Ende gehen.

h. Mannheim, 14. August.
Das „Neue Mannheimer Volksblatt“ meldet: Nachdem aus St. Wendel berichtet von größeren Truppenverbänden, die die Franzosen zusammenziehen. Die Polizei-kontrolle ist vergrößert. Weitere Patrouillen vorziehen von Weiden auf der Straße von St. Wendel-Türkheim mehrmals ihre Kundgebung. Es verbleiben nur Arbeiterkräfte, die von Franzosen geführt werden. Trotz der hohen Beschäftigung von 900 000 pro Tag, die die Franzosen den Lokomotivführern zuführen, hat sich noch keine Arbeit gefunden, den Dienst wieder aufzunehmen. Auch in Gieß-Bohringen gehen die Franzosen Truppen in größeren Verbänden zusammen.
Wie uns ein Sonderberichterstatter weiter meldet, ist der Lagerumsaustausch über das Saargebiet wieder aufgenommen worden.

